

Erzieher an verantwortlicher Stelle und jeder Religionslehrer sollte sich ernsthaft mit diesem Buch beschäftigen, um das durch die Geschichte so schwer belastete jüdisch-christliche Verhältnis auf bessere Grundlagen zu stellen. F. Heinemann

STUMPF, Hans E.: *Es steht geschrieben... Roman der Bibel*. Friedberg 1964: Pallotti-Verlag. 516 S. Ln. DM 19,80.

Wie kann man den heutigen Menschen an die Bibel heranzuführen, wie kann man ihn am besten mit den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Bibelarbeit vertraut machen? Das vorliegende Buch versucht, darauf eine originelle Antwort zu geben. Im Zentralgefängnis der ungarischen Hauptstadt befinden sich in den ersten Nachkriegsjahren ein Pfarrer, ein Lehrer und ein Industrieller, zu denen später noch ein Jesuitenpater stößt. Die harten Bedingungen der kommunistischen Haft drohen die Gefangenen seelisch zu zerbrechen, da beginnen sie eines Tages ein Gespräch über die heilige Schrift, das ihnen hilft, die Trostlosigkeit ihrer Lage besser zu ertragen. Die literarische Konstruktion eines Romans mit zahlreichen Gesprächen gibt dem Verfasser die Möglichkeit, zu den vielfältigen Fragen biblischer Exegese, Einleitung, Theologie und Umwelt zwanglos Stellung zu nehmen, ohne sich an einen vorgegebenen Aufbau binden zu müssen. Der Einfall ist gut, seine Realisierung aber leider nur unvollkommen gelungen. Vieles wirkt unwahrscheinlich und gekünstelt. So die Gestalt des Pfarrers, der mit unglaublichen Detailkenntnissen brilliert und auch ohne Hilfsmittel auf jede Frage eine Antwort weiß. Vor allen Dingen wird die Möglichkeit solcher Gespräche und ihr tatsächlicher Ablauf nach meiner Meinung nur ungenügend psychologisch mit den eingestauten Situationsschilderungen verbunden. Unangenehm ist der übertrieben apologetische Ton (Versuch einer Rechtfertigung des Großgrundbesitzes in kirchlicher Hand, S. 94), fragwürdig einige Argumente („Gerade die großen Wissenschaftler sind praktizierende Christen“; S. 94) und zweifelhaft ein gewisser primitiver Antikommunismus („Die Gesichter [der Menschen in Rußland] haben alle etwas Starres, fast Gleichförmiges“; S. 37).

Die Qualität der sachlichen Aussagen zur Bibel ist sehr unterschiedlich. Einige Feststellungen sind unzutreffend oder zumindest ungenau (die entscheidenden Abschnitte des Buches der Sprüche wurden in der Regierungszeit Salomos geschaffen, S. 172; das Hohelied stammt mit ziemlicher Sicherheit teilweise von Salomon, S. 175; Paulus ist der Verfasser des Hebräerbriefes in der Mitte des ersten Jahrhunderts, S. 58), andere geben als allgemeine Überzeugung aus, was bestenfalls eine Hypothese ist (die exakte Datierung der Ereignisse in der Karwoche, S. 130; die zeitliche Ansetzung des Psalters, S. 172). Doch soll auch nicht verkannt werden, daß viele Äußerungen durchaus den Stand der modernen Exegese wiedergeben und manche theologischen Zusammenhänge überraschend aktuell darstellen. Darum eignet sich das Buch wohl auch in erster Linie für ungeschulte Bibelleser, die trotz aller Liebe zur heiligen Schrift vor der Trockenheit eines biblischen Sachbuches zurückschrecken. F. Heinemann

BAAN, M. A.: *De Nederlandse Minderbroedersprovincie sinds 1853. Sociologische verkenning van een religieuze groepering in verandering*. Assen 1965: Van Gorcum. 556 S. Ln. Hfl. 38,50.

Dieses Buch ist eine breit angelegte soziologische Untersuchung über die niederländische Franziskanerprovinz seit 1853. Nach einer langen Einleitung werden in einem ersten Teil die Veränderungen in der niederländischen Gesellschaft und in der Franziskanerprovinz in den letzten hundert Jahren dargestellt. Aus diesen Veränderungen sind „Spannungen“ entstanden zwischen den neuen Gegebenheiten und der „Struktur und Kultur“ der Franziskanerprovinz. Im zweiten Teil wird dargelegt, wie aus diesen „Spannungen“ neue Veränderungen hervorgegangen sind, wodurch die Spannungen zum Teil gelöst wurden. So ist zum Beispiel die ordentliche Pfarrseelsorge gegenüber früher zurückgetreten und haben sich die verschiedenen Lebensstile (etwa des „Hauspaters“ und des Pfarrers) einander angeglichen. Die Stellung der Brüder hat sich gewandelt im Zusammenhang mit der Emanzipation der Arbeiter und den Demokratisierungstendenzen in Familie und Gesellschaft sowie mit dem Mündigwerden des Laien in der Kirche. Einrichtungen und Gewohnheiten, welche den Geist des Ordens erhalten und weiterführen sollten, sind im Lauf der Entwicklung abgebaut worden. Dadurch konnte sich der einzelne immer weniger die Werte, Normen und Ziele der Provinz zu eigen machen. Weiter ist die Rede von den Spannungen zwischen der bisherigen Ausbildung und den Erfordernissen der heutigen Seelsorge sowie der Eigenart der gegenwärtigen Generation, von den Spannungen zwischen dem Gemeinschaftsstreben und den auseinandergehenden Tätigkeiten der Mitglieder, zwischen dem Verlust der sozialen Kontrolle und dem Bedürfnis nach Sicherung usw.